



Harald Pütz vor einer seiner monochromen, großflächigen Bilder mit fahnen- oder wellenartig geschwungenem Farbauftrag. Zur Zeit sind seine Bilder im Rathaus Planegg zu sehen. Foto: Jan Roeder

Harald Pütz stellt im Rathaus Planegg aus

Wach zu neuen Erfindungen

Der Maler fordert den Betrachter heraus zu einer neuen Art des Schauens

Planegg ■ „Eine neu erfindende Art des Schauens besteht darin, dass du auf manche Mauer hinsehest, die mit allerlei Flecken bekleckst ist. Hast du irgendeine Situation zu erfinden, so kannst du da Dinge erblicken, die diversen Landschaften gleichsehen. Durch verworrene und unbestimmte Dinge wird nämlich der Geist zu neuen Erfindungen wach.“ So pries bereits Leonardo da Vinci um 1500 in seinem Traktat von der Malerei das phantasievolle Schauen.

Genau zu dieser Art des Schauens laden die Ölbilder von Harald Pütz ein. „Große Farbspur auf Grau“ heißt ein neu entstandenes Bild des 1950 in Bamberg geborenen Künstlers. Schwungvoll-elegant, mit großer Dynamik und in den Farben grün, gelb, rot, durchzogen mit Weiß – alle von derselben Helligkeit – lässt die Farbspur in der Phantasie des Betrachters durch das Hervortreten einzelner Farbkomplexe eigene Raumfiguren entstehen. Diesen „Weg“ das phantasievollen Schauens ist Harald Pütz selbst in den 18 Jahren

seines freien Schaffens wiederholt gegangen.

Die Arbeiten der vergangenen sechs Jahre, seit Mittwoch im Planegger Rathaus zu sehen, demonstrieren dies auf eindrucksvolle Weise. So zeigt die 1996 gemalte „Frau auf Stier“ noch deutlich die Umriss der Europa, die einst dem Sanftmut und der Zähmheit des schönen weißen Stiers – keinem Geringerem als Zeus – erlag und schließlich seinen Rücken erkletterte.

Gegenständliches ausgeblendet

Eng an ihn geschmiegt, reitet sie mit ihm davon – beide sind eins. Angefüllt und umgeben sind diese Umriss jedoch mit blassblauen oder ockerfarbenen Spuren, Kalligraphien, die sich bei genauerem Hinsehen als scheinbar durchsichtige Frauen- oder Stierkörper entpuppen. Kalligraphien dieser Art rückt schließlich auch das Bild „Carnevale“, 1988 entstanden, in den Mittelpunkt. Das Gegenständliche wird ausgeblendet und dem Abstrakten Raum ge-

geben. „Man läuft als Maler immer einem imaginären Bild nach“, sagt Pütz, der an der Akademie der Bildenden Künste in München studiert hat. Er wolle mit immer weniger mehr erzeugen, mehr Transparenz, mehr Stimmung und mehr Licht. Der Wunsch, zu reduzieren, hat ihn schließlich zu dem schwingenden Farbauftrag geführt: Das Gelb in dem Bild „Großes Farbfeld in Gelb“ wirkt aus sich selbst heraus, erinnert an nichts Gegenständliches mehr. Der Betrachter ist allein mit einem Bild, welches mit seinem dynamischen Farbverlauf zum Versenken in die Weite eines imaginären gelben Himmels anregt. Zeit und Raum scheinen keine Rolle mehr zu spielen. Und je länger man hinsieht, desto deutlicher tritt die farbliche Vielfalt des Bildes zu Tage.

FRANZISKA GÜNTHER

Die Ausstellung kann bis 3. Juli, Montag bis Freitag jeweils von 8 bis 12 Uhr und Donnerstag zusätzlich von 14 bis 18 Uhr, im Rathaus Planegg besichtigt werden.